

Rheinsberger Zeitung

Ämftliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis

Ämftlicher Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen
für den Bezug durch die Post 0,90 Mark. Durch
Postträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht
1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl F. Hurmann



Druck und Verlag
C. Hurmanns Buchdruckerei
Rheinsberg.

Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend er-
scheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die be-
spaltene Zeitspalte oder deren Raum berechnet und bis
vormittags 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 72

Fernsprecher

Dienstag, den 20. Juni 1933.

Nummer 37

39. Jahrgang

Erbhöfe in Preußen

Nach dem von der preussischen Staatsregierung verabschiedeten Gesetz müssen in den Gebieten der Ackerbesitzer Gemeindevorsteher alsbald mit der Aufstellung des Verzeichnisses der Erbhöfe beginnen. In den wenigen Kreis- und Regierungsbezirken, in denen keine Ackerbesitzer vorhanden sind, wird ein solches Verzeichnis nicht von Amts wegen vorgenommen. Für den weitaus größten Teil des preussischen Staatsgebietes ist aber die Frage heute im höchsten Grade aktuell, welche Bauernhöfe in die Erbhöferrolle eingetragen und damit den vollen Wirkungen des Erbhöfengesetzes unterworfen und für den Fall der Veräußerung des Grundstücks zu unterteilen sind.

Unbedingte Klarheit läßt sich nach dem Wortlaut des Gesetzes allein in allen Fragen noch nicht gewinnen. Namentlich werden die Ausführungsbestimmungen noch zu legen sein, welches die höchstzulässige Größe für einen Erbhof ist. Eine untere Grenze ist dagegen schon im Erbhöfengesetz selbst festgelegt worden. Von Amts wegen werden diejenigen Höfe in die Erbhöferrolle eingetragen, die mindestens eine Ackeranbaufläche umfassen. Eine Ackeranbaufläche der Hof dann, wenn er mindestens zur Bestreitung des Lebensunterhaltes für eine bäuerliche Familie ausreicht. Es ist also weitgehend auf die örtlichen Verhältnisse, z. B. Bodenbeschaffenheit, die Marktlage usw. Rücksicht zu nehmen. Eine schematische zahlenmäßige Mindestgrenze gibt nicht.

In § 10 des Erbhöfengesetzes wird der Umfang des Erbhofes dahin bestimmt, daß alle regelmäßig von der Hofstelle aus bewirtschafteten Grundstücke zum Erbhof gehören, wenn sie im Eigentum des Bauern stehen. Daraus ergeben sich verschiedene Folgerungen. Hat der Bauer selbst nur ein Land zu eigen, bezieht er aber eine Menge Pachtland dazu, so wird der Hof doch nicht von Amts wegen in die Erbhöferrolle eingetragen. Das Eigentum des Bauern selbst muß die erforderliche Größe sein, also mindestens eine Ackeranbaufläche umfassen. Soll kleinerer Hof in die Erbhöferrolle aufgenommen werden, ist eine Antragstellung beim Ackerbaugebiet notwendig. Zur Antragstellung ist hier die Zustimmung der landwirtschaftlichen Interessenten erforderlich. Es ist anzunehmen, daß gerade in den Fällen, in denen durch entsprechend langfristige Pachtverträge dafür gesorgt ist, daß der landwirtschaftliche Betrieb auf einer ausreichenden großen Grundfläche betrieben wird, die Berufsvertretung ihre Zustimmung geben wird. Die Berufsvertretung ist nicht regelmäßig von der Hofstelle aus bewirtschaftet werden, dürfen nicht mit in die Erbhöferrolle eingetragen werden. Dies würde für abweisende Grundbesitzer zutreffen, die etwa verpachtet worden sind. Im allgemeinen schließt allein die Verpachtung als solche die Hofausgabegebiete eines Grundstückes nicht aus. Lediglich dann das betreffende Grundstück, auch wenn es nicht verpachtet wäre, nicht vom Hofe aus bewirtschaftet werden kann, wird es nicht in die Erbhöferrolle eingetragen.

Es ist also sehr wohl die Möglichkeit gegeben, daß ein Bauer einen Erbhof besitzt, der sich nach bäuerlichem Erbhöfengesetz vererbt, und daneben noch das eine oder andere Grundstück, für das die gesetzliche Erbfolge des Bürgerlichen Gesetzbuches, im Normalfall also die Teilung unter die Kinder, eintritt, wenn kein Testament gemacht worden ist.

Obwohl wie möglicherweise ein Bauer einen Erbhof und mehrere erblosfreie Grundstücke besitzen kann, so kann er mehrere Erbhöfe besitzen. Die Bestimmung des Erbhöfengesetzes: „Mehrere Erbhöfe hat ein Bauer nicht“ ist für die augenblickliche Uebergangszeit gedacht, sondern den Zustand festlegen, der bestehen wird, wenn das Erbhöfengesetz sich voll ausgewirkt hat. Wer im Augenblick mehrere Höfe hat, bleibt auch nach Inkrafttreten des Erbhöfengesetzes Eigentümer, und wenn die Höfe groß genug sind, werden sie sämtlich in die Erbhöferrolle für den Eigentümer eingetragen.

Daß nur dies der Sinn des Gesetzes sein kann, ergibt daraus, da im § 23 ausdrückliche Bestimmungen für Hof getroffen werden, daß ein Bauer mehrere Erbhöfe besitzt. Erst im Augenblick des Erbhöfengesetzes zeigt sich die Bedeutung des Satzes, daß ein Bauer mehrere Erbhöfe nicht besitzen kann. Beim Erbfall erhalten die Erben nur einen Hof, nicht etwa der nächstberufene Acker, also der Regel der älteste Sohn, sämtliche Erbhöfe.

Diese Frage der mehreren Erbhöfe hängt schon aufs engste mit der Frage zusammen, was zu geschehen hat, wenn ein Grundstück für ein Erbhöfengesetz oberste Grenze überschreitet. Wird derzeit ein großes Gut mehreren Vorvätern bewirtschaftet, so fragt es sich, ob das Grundstück überhaupt nicht eingetragen werden kann. Der Sinn und Wortlaut des Erbhöfengesetzes ist jedoch so zu verstehen, daß einmal das Hauptgut selbst als Erbhof eingetragen werden kann, und daneben die Vorworte auch noch als Erbhöfe eingetragen werden können. Das ist lediglich dann nicht möglich, wenn auch bei dieser Behandlung noch die einzelnen Höfe als Hauptgut über die noch festzusetzende zulässige Grenze hinausgehen. Immerhin gibt es dann die Möglichkeit, durch Verkauf entsprechender Flächen die Grundstücke unterhalb zu machen.

Diese Auslegung des Erbhöfengesetzes — zahlenmäßige Bestimmungen über die Höchstgrenze stehen, wie bereits erwähnt, noch aus — mag vielleicht auf den ersten Blick befremden. In Wirklichkeit ist sie jedoch gar nicht befremdlich. Sie entspricht vielmehr dem auf die Schaffung mittlerer Bauernhöfe gerichteten Zweck des Gesetzes. Nachdem aus dem bisherigen Großgrundbesitz mehrere Erbhöfe in einer Hand vereinigt worden sind, tritt nun beim Erbfall eine Aufteilung des Besitzes ein. Die Erben erhalten nur je einen Erbhof, also einen Teil des bisherigen Besitzes.

Ist ein Erbhof Eigentum der in Gütergemeinschaft lebenden Ehegatten, so kann er nicht in die Erbhöferrolle eingetragen werden. Es müßte zuvor eine Auseinanderlegung unter den Ehegatten stattfinden. Eine Pflicht zu solcher Auseinanderlegung besteht jedoch nicht. Haben die Ehegatten jeder verschiedene Grundstücke in die Ehe eingebracht und zu Eigentum behalten, wie das in einigen Gegenden üblich ist, so bilden nicht die Grundstücke beider Ehegatten zusammen einen Erbhof, sondern nur die jedes der beiden Ehegatten, sofern sie die erforderliche Größe haben.

Stahlhelmverbote

Vier Ortsgruppen in Braunschweig aufgelöst.

Braunschweig, 19. Juni.

Das braunschweigische Staatsministerium hat die Ortsgruppen des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Helmsiedler, Königsrufer, Schöningener und Wollknüttel und ihre Nebenorganisationen auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Wiedererrichtung ist verboten worden.

Zur Begründung wird vom Staatsministerium mitgeteilt, es sei einwandfrei festgestellt worden, daß in den betreffenden Ortsgruppen das Verbot der Neuaufnahme von Mitgliedern offen in großem Maße in verschiedenen Fällen übertreten oder zu umgehen versucht worden ist. Bei dieser Sachlage sei es unerlässlich, mit Nachdruck und Entschiedenheit gegen die verbotswidrigen Stahlhelmaktionen einzuschreiten.

Es sei ferner antragbar, daß die für den 25. Juni angefordigte Veranstaltung des Stahlhelm in Braunschweig stattdessen.

Das Staatsministerium sei mit maßgebenden Stellen in Fühlung getreten, daß diese Veranstaltung, an der u. a. auch der Reichsarbeitsminister und Führer des Stahlhelm, Soldat, teilnehmen sollte, unterbleibe und daß der Stahlhelm auch darüber hinaus zur Zeit öffentliche Veranstaltungen im Lande Braunschweig unterlasse.

Einheitsfront in Danzig

Uebereinstimmung über die Regierungsbildung.

Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Danzig zwischen den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und dem Zentrum geführt worden sind, haben zu einer grundsätzlichen Einigung über die Bildung der neuen Danziger Regierung auf breiterer Grundlage geführt.

Am Dienstag tritt der neue Volkstag zu seiner Eröffnungssitzung zusammen, in der bereits die neue Danziger Regierung gebildet werden wird. Obwohl die NSDAP, auf Grund ihrer absoluten Mehrheit in der Lage gewesen wäre, die Regierung ohne Mitwirkung anderer Parteien zu bilden, hat sie Wert darauf gelegt, den neuen Senat zum Vertreter einer umfassenden nationalen Einheitsfront des Danziger Deutschtums zu machen.

Der künftigen Danziger Regierung unter Führung des neuen nationalsozialistischen Reichspräsidenten Dr. Kaufmang dürfen u. a. zwei Zentrumskräfte und ein deutschnationaler Senator angehören.

Gömbös in Berlin

Ausprache des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Reichszustanzler.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wollte am Sonnabend zu einem kurzen Besuch in Berlin, um mit dem deutschen Regierung wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Darüber hinaus dürften bei der Ministerzusammenkunft auch Fragen besprochen worden sein, die die beiden Länder interessieren. Gömbös hatte nachmittags mit dem Reichszustanzler Adolf Hitler, am Abend mit führenden Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands eine Begegnung. Am Sonntag fehrte der Ministerpräsident nach Budapest zurück.

Saltlose Anschulldigung

Freilassung verhafteter Nationalsozialisten in Oesterreich. — Sürmliche Begründung der Freigelassenen.

Wien, 19. Juni.

Auf Grund der Entscheidung von Landesgerichten und Kreisgerichten, monach eine Aufschubverdüchtigung wegen Hochverrats zur Einleitung der ordentlichen Untersuchung gegen die verhafteten Nationalsozialisten nicht ausreicht, ist ein Teil der Festgenommenen bereits freigelassen worden. In Korneuburg und Klagenfurt wurde der Gerichtsbeschluss so rechtzeitig bekannt, daß den Freigelassenen von der Bevölkerung sürmliche Begründungsbedingungen bereitet wurden.

Der Landesleiter der NSDAP, Oesterreichs, Prof. Dr. Brotsch, richtet an die Nationalsozialisten Oesterreichs einen Aufruf, in dem es heißt: „Der Versuch der christlichsozialen, landbündlerischen und Starbembergischen Partei- und Interessenpolitik, unterstützt von der sich revolutionär nennenden Sozialdemokratie, hat es verstanden, den Machtapparat des Staates zu mobilisieren, um einen letzten Versuch zu unternehmen, den Vormarsch der deutschen Freiheitsbewegung zu hemmen.“

Dieser Versuch ist mißlungen.

Die ordentlichen Gerichte haben die Aufschubverdüchtigung des Hochverrats als unzureichend für die Einleitung einer ordentlichen Untersuchung erklärt und die Einhaftung der Festgenommenen verfügt. Die Organisation ist nicht verboten worden, sie wird daher ihre Tätigkeit fortsetzen, gleichgültig welche Schwierigkeiten man ihr noch bereitet. Der Kampf geht weiter, der Kampf geht um die Seele des deutschen Volkes in Oesterreich, bis das Ziel erreicht ist: ein großes deutsches Oesterreich im großen Vaterlande unter Adolf Hitlers Führung.“

Der Wiener Gauleiter der NSDAP, Frauenseld gibt bekannt, daß Landesinspekteur Habicht ihn mit seiner Vertretung für Oesterreich beauftragt habe.

Dollfus nach Wien zurückgekehrt

Der österreichische Bundeskanzler Dollfus ist von London nach Wien zurückgekehrt. Während eines mehrwöchigen Aufenthaltes in Paris hatte er Unterredungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem Außenminister Paul-Boncour. Dollfus soll nach Havas, über den Geist des Verständnisses und des Wohlwollens berichtet sein, den er in französischen Kreisen gegenüber dem Problem der österreichischen Wirtschaft und hinsichtlich der Notwendigkeit der Vermittlung der Oesterreich in Aussicht gestellten Anleihe gefunden habe.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein Gespräch seines Londoner Korrespondenten mit dem österreichischen Bundeskanzler Dollfus, in dessen Verlauf dieser besonders von dem angehenden „moralischen Erfolg“ seiner Londoner Verhandlungen gesprochen haben soll. Er habe Gelegenheit gehabt, so habe Dollfus erklärt, mit allen in Betracht kommenden Staatsmännern die Oesterreich betreffenden Fragen zu erörtern.

Die Selbständigkeit Oesterreichs

Der Landesleiter der österreichischen Nationalsozialisten, Prof. Dr. Brotsch, tritt in der „Deutsch-Oesterreichischen Tageszeitung“ energisch der Behauptung entgegen, das Deutsche Reich wolle Oesterreich seiner Selbständigkeit berauben und es sich einfach eingliedern und gleichschalten. Mit dieser Behauptung, so erklärt Prof. Dr. Brotsch, wird versucht, Deutschland in eine Angelegenheit zu verwickeln, mit der es nichts zu tun hat, denn man weiß in Deutschland genau so gut wie überall anderswo, daß dem Zusammenschluß Oesterreichs mit dem Reich Verträge entgegenstehen, deren Revision gegenwärtig trotz aller Bemühungen nicht erreicht werden kann.

Der Zusammenschluß wird immer nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß er dem ausdrücklich bekundeten Willen des deutschen Volkes in Oesterreich entspricht. Die nationalsozialistische Bewegung steht auf dem Standpunkt, daß es zunächst Sache Oesterreichs ist, wirklich unabhängig zu werden, unabhängig auch von Frankreich und seinen Verbündeten, von Italien und anderen Mächten, damit es sein Selbstbestimmungsrecht ohne jede Einschränkung wirklich ausüben vermag.

Ein Schreiben des Reichslandbundes

Aus Anlaß der Austrittserklärung des Landbundes für Oesterreich aus dem Reichslandbund hat der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes Meißner an den Obmann des Landbundes für Oesterreich Vizetanzler Winkler ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die obige Verkennung der politischen Entwicklung in Deutschland durch den Landbund für Oesterreich hinweist. Wenn der Landbund für Oesterreich in der Tatlage eine „parteiliche Umstellung“ erblicke, daß der Reichslandbund den Sieg der nationalsozialistischen Revolution mit vorbereitet habe, so sei das abwegig, da auch der Landbund in Oesterreich wissen müsse, daß der Reichslandbund immer an der Aufrichtung eines starken, unter fester, einheitlicher Führung stehenden nationalen Deutschland gearbeitet habe.

Die Aufgabe der Treuhänder

Eingetrieben bei Arbeitsfreistellungen. — Tarifverträge laufen weiter.

Berlin, 19. Juni.

Die Einsetzung der Treuhänder der Arbeit hat die Frage entfallen lassen, ob etwa nun die in kraft befindlichen Tarifverträge für Arbeitnehmer der verschiedenen Gruppen aufgehoben oder neu geregelt oder sonst irgendwie berichtigt werden. Hierzu wird in unterrichteten Kreisen erklärt, daß die in kraft befindlichen Tarifverträge unberührt weiterlaufen und daß die Treuhänder erst dann eingetrieben würden, wenn Arbeitsfreistellungen sich zeigen.

Im übrigen ist noch hervorzuheben, daß durch die Bestellung der Treuhänder keine neue Abteilung im Reichsarbeitsministerium erforderlich geworden ist. Die Angelegenheiten der Treuhänder und ihrer Aufgaben werden vielmehr von der Abteilung III b des Reichsarbeitsministeriums verwaltet, die sich schon bisher mit Lohnsachen und gewerkschaftlichen Dingen zu beschäftigen hatte. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die am Dienstag, den 20. Juni, erfolgende Zusammenkunft der Treuhänder im Reichsarbeitsministerium zur Besprechung der Durchführungsbestimmungen hauptsächlich an Maßnahmen fortgesetzt werden wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Treuhänder bereits in kurzer Zeit abernach nach Berlin berufen werden, weil es sich bei ihren Aufgaben um eine so bedeutende Materie handelt, daß eingehende Fühlungsnahmen mit den maßgebenden Reichsteilen geboten erscheinen.

Was die Durchführungsbestimmungen anlangt, die zum Geleit über die Treuhänder der Arbeit bevorstehen, so wird dem Vernehmen nach darin mit der Abgrenzung der Arbeitsbereiche der Treuhänder auch ihre Beteiligung bei der Ausarbeitung einer neuen Sozialversicherung festgelegt werden. Die Durchführungsbestimmungen werden als oberste Aufgabe der Treuhänder die Pflicht betonen, für die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens zu sorgen. Zu diesem Zwecke werden die Treuhänder an die Stelle der bisherigen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, also der Tarifparteien.

Geheimversammlung ausgehoben

10 marxistische Führer verhaftet.

Hamburg, 19. Juni.

Im Gebäude des sozialdemokratischen „Hamburger Echo“ hat das Kommando 3. b. R. 30 marxistische Führer während einer Geheimversammlung überrollt und verhaftet. Da beim Eintreffen der Beamten der Pförtner des Hauses aus, es befand sich keine Person im Hause, und sich weiter, die Schlüssel herauszugeben, waren die Beamten gezwungen, mit einer Leiter über den Luftschacht durch ein Fenster in den Versammlungsraum einzudringen.

In dem nur schwach beleuchteten Zimmer befanden sich 30 SPD-Führer, darunter Dr. Staudinger, früherer Staatssekretär im preussischen Staatsministerium, der Hamburger sozialdemokratische Parteivorstand Neumann, der frühere Polizeikommissar Schönfelder, das Mitglied der Bürgerstaffel Podem und der frühere Reichstagsabgeordnete Dahrendorf.

Angesichts dieser die Beratung über die Zukunft des „Hamburger Echo“ ab. Aus der Tatlage jedoch, daß die Versammlung geheim stattfand, sowie aus den auf den Tischen und gestreuten unter den Tischen gefundenen Schriftstücken und aus anderen Papieren ergab sich der Beweis hoch- und landesverräterischer Umtriebe. Die Teilnehmer an der Versammlung wurden in Haft genommen.

Bertrauen von Mensch zu Mensch

Der Reichsminister des Innern hat im Anschluß an das Vorgehen Preußens an sämtliche Reichsressorts die Aufforderung gerichtet, die Beamtenvertretungen im gesamten Bereich der Reichsverwaltung aufzuheben, weil ihre Einrichtung ein Verhältnis zwischen Dienstvorgesetzten und Beamtenchaft voraussetzt, das nicht auf Vertrauen von Mensch zu Mensch gegründet ist, sondern im Zeichen innerer Entfremdung stehend der Einschaltung eines Zwischenglieds bedarf.

Die außerpreussischen Landesregierungen sind vom Reichsinnenminister ersucht worden, im gleichen Sinne zu verfahren.

Gril und die Drei

ROMAN VON CURT SEIBERT

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

30

„Warum sagst du Sie zu mir?“
„Ich dachte, in der Wohnung meines Vaters und dann möchte ich ganz geschäftlich mit dir sprechen...“

„Ja, ich möchte a u d g geschäftlich mit dir sprechen, das ist doch kein Grund, plötzlich den Ton zu ändern. Du bist wohl auch ein bisschen hart, mein Vektor?“

„Bist nicht an seiner Kravatte und nahm endlich Platz. Sie hob den Deckel der Bekanne, sah nach, ob er genug gezogen habe, und goß dann ein. Zuerst drei Stück Zucker, dann Sahne, und den Tee darauf, möglichst heiß, wie er ihn liebte.“

„Daß ich etwas nervös bin, gebe ich zu“, sagte er, „aber frant bin ich eigentlich nicht, und was heißt auch?“
„Na, mein Vater ist gar nicht auf dem Posten...“
„Über ihn wollte ich gerade mit dir sprechen“, sagte Vert.

„Über meinen Vater? Ist dir auch aufgefallen, daß er so festsam ist? Und daß er manchmal ganz verrücktes Zeug redet?“

„Ob er verrücktes Zeug redet, weiß ich nicht, mit mir redet er seit Tagen nicht, redet überhaupt mit keinem Menschen mehr im Geschäft. Aber seltsam benimmt er sich schon, das muß man sagen. Und wenn er sich weiter so benimmt, dann können wir Konturs anstellen.“

Nina sprang auf.

Politische Rundschau

Auch die Stahlfabrik-Dienstleistungen wird angedeutet. Der Reichsminister für Arbeit und Jugendberückung, Franz Seid, teilte dem demotischsten Führer des Stahlfabrik-Subdenenrings Langemann, Dr. Riebusch, auf dessen Anfrage mit, daß bei der ständischen Arbeitsdienstpflicht nicht nur die zehnjährige Teilnahme an einem Arbeitslager und eine halbjährige aktive Dienstleistung bei der SA, und ES, sondern selbstverständlich auch eine halbjährige aktive Dienstleistung beim Stahlfabrik in Anrechnung gebracht wird.

Kleine politische Meldungen

König Gustav von Schweden hielt anlässlich seines 75. Geburtstages seine erste Rundfunkansprache in der Form eines Grußes an das schwedische Volk.

Der Reichsführer und Gauleiter der NSDAP, Wilhelm Kube, Vizepräsident von Brandenburg und Berlin, hat die Schirmherrschaft des Bundes deutscher Osten übernommen.

Präsident Roosevelt hat eine Summe in Höhe von 9,3 Millionen Dollar für den Bau von Flugzeugen bewilligt.

Der bisherige kommissarische Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Landgerichtspräsident Dr. Krebs, ist von der Stadtverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister gewählt worden. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Staubecken Ottmachau

Kulturwerk ersten Ranges seiner Bestimmung übergeben.

In Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Freiherr von Elg-Rüdenau und zahlreicher Vertreter der Behörden und der Wirtschaft wurde das Staubecken an der Glaher Reize bei Ottmachau eingeweiht. Es ist damit ein Kulturwerk ersten Ranges, dessen Segen nicht nur über Schlesien, sondern über weite Teile des deutschen Wirtschaftsgebietes ausstrahlen soll, seiner Bestimmung übergeben worden.

Der Hauptzweck des Bauens ist die Abgabe von Jungwasser an die Ober. Diese hat in trockenen Zeiten in empfindlicher Weise unter Wassermangel zu leiden, da ihr die natürlichen Wasserreicher fehlen, wie sie z. B. der Rhein und die Donau in den Westteilen der Alpen besitzen. Immer wieder hat es Jahre gegeben, in denen die Schiffahrt monatelang vollständig zum Erliegen kam. Hunderte von Fahrzeugen waren zum Verkommen gezwungen.

In der verhältnismäßig kurzen Bauzeit von fünf Jahren sind der gewaltige Damm, der in Deutschland nicht niezgleichen findet, und die zahlreichen Bauwerke programmatisch fertiggestellt worden.

Der Gr und a d a m m, der das Weisetal quer zum Flußlauf rund 1,5 Kilometer oberhalb von Ottmachau absperrt, hat eine Gesamtlänge von etwa 6,5 Kilometer, eine Kronenbreite von 5 Meter und eine Sohlenbreite bis zu 120 Meter. Seine größte Höhe über dem Gelände beträgt 16 Meter und über der Weiseltiefe 20 Meter. Zu seiner Herstellung waren mehr als 7 Millionen Kubikmeter Bodenmassen zu bewegen. Es waren u. a. vordanden 18 große Bagger, über 40 Lokomotiven und über 70 Kilometer Gleis.

Als weiteres großes Bauwerk ist der Gr und a d a m m zu erwähnen. Er unmittelbar neben dem alten Weisetal errichtet wurde. Das Wasser wird in drei großen Betonstufen, die bis zu 10 Meter hoch und 6 Meter breit sind, unter Damm hindurchgeführt. Mit dem Grundablaß verbunden ist ein Strömwerk mit einer Leistung von 4000 Kilowatt, das seinen Strom in das Ueberlandnetz abgibt.

Der Staulee, mehr als 6 Kilometer lang und bis zu 3,5 Kilometer breit, bietet mit der spiegelnden oberhalb Sturm aufgepöbelten Wasserfläche und mit der Substanz fette im Hintergrund ein reizvolles Landschaftsbild. Er wird voraussichtlich das kleine Städtchen Ottmachau zum Mittelpunkt eines Fremden- und Wasserportverkehrs machen.

Das Beden hat einen Gesamtkinhalt von 143 Millionen Kubikmeter und ist damit die

größte Talperrere Deutschlands; die Badener Talperrere an der Ober bei Semurich hat 202 Millionen Kubikmeter und der noch nicht langer Zeit fertiggewordene Weiseltalperrere an der Saale hat 215 Millionen Kubikmeter Inhalt.

Es ist zu hoffen, daß es möglich sein wird, die Mittel für die Schaffung des notwendigen weiteren S t a u r a u m s bereitzustellen. Damit wird nicht nur der bedrängten Oberleitung geholfen, sondern auch die Arbeitslosigkeit in dem städtischen Grenzgebiet gebindert werden können; waren doch in Ottmachau bis zu 8000 Mann gleichmäßig auf der Baustelle beschäftigt.

Deutsche Vorschläge

Kolonialgebiete und Siedlungsraum gefordert

London, 17. Juni.

In Verfolg der von dem Vorsitzenden der Wirtschaftskommission erbetenen praktischen Vorschläge hat Reichsminister Dr. Jüngerberg der Kommission Ausführungen gemacht, in denen es u. a. heißt:

Nur durch Gewährung der einzelnen nationalen Wirtschaften kann die Weltwirtschaft wieder gesund werden. Nur durch Wiederherstellung der Binnenmärkte kann die Wirtschaftsfähigkeit der Länder für fremde Waren und mit der Weltmarkt wieder gehoben werden. Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Regelung der internationalen Steuern. Die Regelung der internationalen Steuern der erste Schritt zur Rettung aller beteiligten Völker.

Will man aus der Weltwirtschaftskrise herauskommen, muß man den freien Verkehrsverkehr in der Weltwirtschaft wiederherstellen.

Das kann man nur erreichen durch Befreiigung den freien Leistungsaustausch hemmenden und störenden Grundursachen. Das befragt aber wiederum, daß die Lösung des weltwirtschaftlichen Austauschproblems vollständig abhängig ist von einer sachgemäßen Schuldenregelung. Es liegt im Gesamtinteresse der Welt, wenn rechtzeitig in den Gläubigerländern und den Schuldnerländern eine vernünftige Vereinbarung zustande käme, die es den Gläubigerländern ermöglicht, nach und nach zu ihrem Kapital kommen, den Schuldnerländern, ihre Schulden zu tragen, Bedingungen abzutragen. Es sollte in der Zukunft die Gläubiger- und Schuldnerländer nur auf der alten, alten Grundlage der Vergabe von Kapital für große Weltwirtschaftens geben.

Von Deutschland aus gesehen, so heißt es dann weiter, geht es bei einer klugen und friedfertigen Zulassung der zwei vorurteillosen Schritte, daß Deutschland in seiner internationalen Zahlungsfähigkeit gehoben werden könnte.

Der ein Schritt bestche darin, daß man Deutschland in der ein Kolonialreich in Afrika geben, von dem aus es gehen läßt diesem ganzen neuen Kontinent große Arbeit und Wohlstand ausführt, die sonst unerblicklich würden. Der zweite Schritt wäre der, daß dem „Welt ohne Raum Gebiete eröffnet werden, in denen es Werke talfräftigen Kapfe Siedlungsraum betrieb schafften und große Werte des Friedens aufbauen könnten.

Stillhaltevereinigung

Ueber die mit Vertretern der Reichsbank in London durchgeführten Stillhalteverhandlungen wird mitgeteilt:

Die Diskussionen fanden statt bezüglich gewisser Änderungen des Abkommens, die anzunehmen die Gläubigervertreter aufforderte. Der Grundplan kann, auf dem die Diskussion fortgesetzt, war der, daß angesichts der veränderten Umstände alle Rückzahlungen von Kapital unter den bestehenden Abkommen zeitweilig verbleiben sollten. Alle den sollten.

In Uebereinstimmung mit diesem Grundplan wurde beschlossen, daß gewisse Rückzahlungen von Kapital durch den Deutschen Goldstandardbank im Betrage von etwa 75 Millionen Reichsmark, die unter den Bedingungen des bestehenden Abkommens vor dem 28. Februar 1934 hätten geleistet werden sollen, bis zu jenem Datum verschoben werden können. Diese Befreiung ist rückgängig unterzeichnet und ist dementsprechend alle Parteien zu dem Abkommen.

Auf Verlangen des Präsidenten der Reichsbank wird der Beratende Ausschuß die verschiedenen Gläubigervertreter benachrichtigen, eine Herabsetzung der Zinsen, die anwendbar sind, zu empfehlen.

Einigung mit Lettland

Berlin, 17. Juni.

Der lettische Außenminister hat dem Reichsaussenminister Freiherr von Neurath in London die verbindliche Erklärung abgegeben, daß die lettische Regierung mit aller zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Boykott deutscher Waren verhindern und jede Boykottpropaganda unterbinden wird. Ferner hat die lettische Regierung richtige Maßnahmen gegen die Veranlasser der Verhinderung jüdischer Organisationen, in der der Boykottpropaganda fast worden ist, eingeleitet. Die deutsche Regierung dankt für die Einigung lettischer Butter wieder zulassen.

„Konturs —?“

„Sey dich nur bin, ich erklär dir alles in Ruhe.“

„Da soll jemand ruhig bleiben, wenn du mir sagst, daß wir bankrott sind?“

„Ich dachte, das hätte dich so lange verwirrt?“

„Mach keine dummen Witze, ich liebe so was nicht“, rief sie.

„Schön, also ernsthaft. Dein Vater nahm mich in sein Geschäft, als es bereits nicht sehr gut stand, aber noch zu retten war. Er hatte damals irgendwem Bargeld bekommen und das kam uns zugute, du weißt ja selbst, wie man heute jede Waren tausend Mark gebrauchen kann. Es sah auch so aus, als sollten wir wieder auf einen grünen Zweig kommen, denn gesagt, es sah so aus, da begann dein Vater plötzlich, Geld aus dem Geschäft zu ziehen.“

„Wieso?“

„Ich weiß es nicht genau im Moment, aber der Bankrott kam es dir auf jeden Feinfall sagen, jedenfalls sind es viele Tausende, ja ich möchte ichwören, daß es bereits mehrere Zehntausende sind.“

„Und woher? Woher braucht er dieses viele Geld?“

„Stief ich allemals hervor.“

Vert zuckte die Schultern.

„Dein Vater ist mir keine Neugierigkeit, auch gibt er keine Antwort, wenn man ihm etwas fragt...“

„Ganz wie bei mir“, warf sie dasollos.

„Deshalb, daß er seit Wochen jeden Tag an die Kaffe kommt und Geld verlangt. Wir haben bereits versucht, ihn zu täuschen, indem wir sagten, es sei keines ober weniger, als er haben wollte, da er aber weiß ganz genau, was er verlangt, und verlangt stets Summen, die gerade eingegangen sind.“

„Das habe ich für ausgeschlossen. Die Einzelheiten sind zu klein, um Geschäft zu machen, und wenn ich dann scheitern diese seltsamen Geschäftseinen Nutzen zu ziehen, dem bisher ist noch nichts davon zu spüren gewesen.“

„Ja, hast du ihn denn gar nicht darauf aufmerksam gemacht, daß er das Geschäft, sich und mich ruinieren? Sey einsehen, soviel Vernunft wirst du doch noch gehabt haben.“

„Ich weiß, aber er nicht“, sagte Vert. „Ich habe ihm alles gesagt, und er hat darauf geantwortet, als wenn er nichts davon wüßte, als wenn er keine Ahnung habe, was es geht.“

„Dann muß man ihn unter Kontrolle stellen“, sagte sie.

„Um Gottes willen, schrei doch nicht so. Ich bin doch deshalb gekommen, um in deiner Gegenwart noch einmal mit ihm zu sprechen. Wo ist er denn? Kannst du mich auch mitbringen?“

„Wer? Wie? Bei wem? Vater? Der ist nicht hier, er dachte, er sei im Geschäft.“

„Er ist den ganzen Tag noch nicht im Geschäft gewesen, sonst hätte ich dich hingebunden, um dort mit ihm in deiner Gegenwart zu sprechen, aber weil er den ganzen Tag nicht erschienen, wollte ich hierherfahren, da kam dein Anruf, und ich bin gekommen.“

„Vater ist heute morgen wie immer weggegangen, im Geschäft, wie er sagte, er war zum Essen nicht hier, er nahm ich an, daß er in der Stadt gewesen habe...“

„Wahrscheinlich, jedenfalls habe ich ihn heute nicht gesehen.“

„Das kann ich mir gar nicht erklären, was soll es nur tun?“

„Um besten wird sein, wir warten auf ihn, ich möchte ihn auch noch um etwas bitten“, sagte Vert.

(Fortsetzung folgt)

Gedenktage für den 20. Juni.

17. Juni: 1809: Der Kaiser und Kaiserin Maria Theresia in Wien.
1849: Der Dichter Franz v. Siedentz in Wien geb. (gest. 1898).
1808: Der Maler und Architekt Richard Niemeis in München geb.
1878: Der Schriftsteller Walter Bloem in Eberfeld geb.
1878: Der Dichter Hermann Hesse in Göttingen geb. (gest. 1962).
Sonntag: Aufgang 3.36, Untergang 20.26 Uhr.
Montag: Aufgang 1.14, Untergang 18.44 Uhr.

Eine Schlange!

Die meisten, man kann beinahe sagen alle Menschen mit wenigen Ausnahmen, besitzen eine unüberwindliche Abneigung gegen Schlangen und eine Furcht davor, die geradezu übernatürlich ist. Gewiß, ihr fast lautloses Dahingleiten, ihr schleichendes, ihr blitzschnelles Aufsteigen und Verschwinden, ihr etwas Unheimliches an sich, aber man sollte sich doch nicht scheuen, die bei uns lebenden Arten genau kennenzulernen, damit nicht jede Schlange, wo sie nur immer auftaucht, eingeschlagen wird, in dem Glauben, man hätte es mit einem gefährlichen Tier zu tun. Wenn bei einem Spaziergang im Walde plötzlich der Ruf: eine Schlange! ertönt, so ist es alles einfach, und nur einige besonders Beherrzte werden meist ganz harmlosen Tier mit Stöhnen zuliebe, wenn es keine Möglichkeit zum Entschlüpfen hat, wird es erstickt. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Ringelnattern, die in unseren Wäldern weitverbreitet sind, die mit Vorliebe in der Nähe von Gewässern leben, weil sie in der Hauptlage Frösche verzehren, sind aber nicht giftig, bis zu einem Meter lang, schliefgrün mit schwarzer Kopfschmuckung, und schwimmen sehr geschickt. Für jeden Natur- und Tierfreund ist es eine Freude, sie zu beobachten. Um sie zu erhalten, sind sie in vielen Gebieten unter Naturschutz gestellt, so daß ihre Züchtung und ihr Handel bestraft werden können. Wesentlich kleiner ist die ebenfalls bei uns lebende giftige Kreuzotter, die an dem schwarzen Kreuzstreifen zu erkennen ist, der auf ihrem Rücken aus dem Hinterkopf nach hinten verläuft, und die durch ihr Gift die Wunden ihres Bisses abtötet. Am gefährlichsten ist die durch ihre Ringe gefärbte Ringelschlange, die sich durch ihre giftige Kopfschmuckung auszeichnet. Ihre Giftschlange wird aber nicht eingeschlagen, denn sie greift keine Menschen an, sondern nur in der Notwehr, wenn sie angegriffen wird oder wenn sie glaubt, von ihren Jähren Gebrauch zu machen. Ihr Biss ist tödlich, immerhin ist die Zahl der Todesfälle durch Kreuzotternbisse sehr gering, denn die Wirkung ihres Giftes ist erst nach 24 Stunden zu sehen, die ihre Hauptnahrung bilden. Aber selbst die durch Insektenvergiftung so nützliche kleine Blindwurm, von glänzend kupferbrauner Farbe mit einem schwarzen Bauch, die überhaupt einen Menschen nicht zu schaden kann, sondern nur gefährlich ist, wenn sie in die Augen gerät, sind nicht sicher, denn auch diese harmlose Schlange ist ein Giftträger und tödlich für die Tiere, die sie frisst. Alle Schlangen lieben die Wärme und halten sich vorzugsweise an sonnigen Waldplätzen, auf Kahlschlägen in jungen Schonungen auf. Hier ist Vorsicht geboten, denn auch die kleinen Ringelnattern und Ringelschlangen sind in jedem Jahr die Krebserkrankten, und sie zu töten, ist nicht nur für die Tiere, sondern auch für den Menschen gefährlich, wenn man sie in Ruhe lassen, denn sie tun niemand etwas an.

Mitgliederversammlung der NSDAP vom 16. bei Wegler. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten betonte der Ortsgruppenleiter Söger, daß die alten Rheinsberger Mitglieder von Herzen geliebt sind, in Kameradschaft mit den neuen zusammenzufügen und ihnen, wo es nötig ist, Wegweiser und Helfer sein wollen. Die Schillingstraße weist am 25. 6. die Söger-Gasse und eine Hindenburg-Gasse ein. Die Partei nimmt an dieser Feier mit ihren Formationen teil und veranlaßt sich am 25. um 13 Uhr vor dem Reichsplatz, Teilnahme der Mitglieder ist Ehrensache. Am 24. 6. ist die Feier des Johannestages. Das Programm wird noch bekanntgegeben. Alle Mitglieder werden aufgefordert, sich in die kirchlichen Wählerlisten eintragen zu lassen. Jeder vor Beziehungen zum Auswärtigen Amt, soll sich beim Ortsgr. Söger melden. Als Vertreter der Arbeitnehmer in der Berufsschule werden vorgeschlagen die Pp. Wiebe, Seidack, Wendt und Wolf. Übergebung von öffentlichen Arbeiten ist nur die

NSDAP zuständig. Alle Anmeldungen und Bewerbungen sind an den Obmann Pp. Habelmann zu richten. Die Zuteilung erfolgt nicht allein nach der Parteizugehörigkeit, sondern vor allem nach der Bedürftigkeit. Besonders sollen Familienväter berücksichtigt werden, die schon lange ohne Arbeit sind. Die Beiträge zur Versicherungunterstützung müssen pünktlich gezahlt werden. Die Unterfertigung wird für jeden Unfall gewährt, der im Dienst der Partei zugefallen ist, aber nur dann, wenn die Beiträge regelmäßig und pünktlich gezahlt worden sind. Wer seine Parteibeiträge nicht zahlen kann, oder rückständig ist, hat sich beim Kassensführer Fiedler innerhalb 3 Tagen zu melden. Er kann schriftlich um Erstattung oder Herabsetzung der Beiträge eintommen. Es wird gewünscht, daß Mitglieder mit gesichertem Einkommen Patentreifen, das Zahlung der Beiträge, für minderbemittelte übernehmen. Mitglieder, die ein Jahr in der Partei sind, haben ihre Mitgliedskarte mit zwei Photographen und 50 Pfg. Gebühr einzureichen, damit das Mitgliedsbuch ausgestellt werden kann. Die SS stellt noch Kameraden besonders für die technischen Gruppen ein. Inzwischen war Kreisleiter Kerner erschienen. Die Versammlung begrüßte ihn mit einem dreifachen Siegheiß. Seine begeisterte Ansprache hielt die Zuhörer bis zum Schluß in Spannung. Er wies darin auch auf die Maulwurfsarbeit hin, die schon wieder geleistet werde, denn manche tragen sich immer noch mit der Hoffnung, daß sie bald wieder ihre Zerkerungsarbeit aufnehmen können, aber diesen sei gesagt: „Das war einmal und kommt nicht wieder.“ Der Nationalsozialismus werde nicht eher ruhen, bis der ganze Staat nationalsozialistisch geworden sei. Man könne zu den Führern unbedingt Vertrauen haben, der Erfolg habe ihnen ja auch recht gegeben, man solle sich nicht irren lassen, durch gelegentliche Entgleisung, die mit Nationalsozialismus nicht das mindeste zu tun haben. Wie sich die SPD früher hinter Hindenburg versteckt habe, so veruche es jetzt die Reaktion hinter Hindenburg. Zustimmende Heilrufe während der Rede hatten dem Vortragenden schon schon gezeigt, wie seine Worte aufgenommen wurden. Auch Pp. Söger führte anlässlich aus, daß gegenseitiges Vertrauen, Kameradschaft und Gefolgschaft gegenüber unsern großen Führer zum Endziel führen müssen. Die Versammlung schloß in vorgerückter Stunde mit dem Horst-Wessel-Lied und einem Segensruf auf den Führer Adolf Hitler.

MAGGI'S Suppen
Qualitätsware!

Der Kirchenchor unternimmt am 25. d. Mts. einen Ausflug mit dem Motorboot nach Wittom, verbunden mit einer musikalischen Feier in der Kirche dortselbst. Die Gemeinde ist hierzu herzlich eingeladen. Abfahrt 7 Uhr der Fahrpreis beträgt für die Fahrt 1,20 Mt. Rückfahrten sind noch bis Freitag abend bei Herrn Söger über zu machen.

Gefunden. Wie uns die Ortspolizeibehörde mitteilt, sind 2 Portemonnaies als gefunden abgegeben worden.

Einwo. Deutsches Jungvolk marschiert! Der Jungzug des Deutschen Jungvolks in Einow war zum ersten Male in unserm Orte zusammengekommen, um in seiner gesamten Stärke zu üben. Er zählt bereits 47 Jungens aus den Orten Walk, Ragar, Jühlén und Einow. Mit frohem Gesang gingen vom Schulplatz nach unserm herrlich gelegenen Jahrsplatz am kleinen Einowsee. Nach tüchtigen Marschübungen und fröhlichem Spiel zog man nach einer kleinen Erholungspause wieder ins Dorf, wo dann die einzelnen Jungschichten wieder den Heimweg antraten.

Devisenschmuggler festgenommen. Die Kaufleute Kantorowicz aus Berlin und Kronheimer aus Fürth wurden in Salzburg beim Devisenschmuggel erfaßt und nach Beschlagnahme des geschmuggelten Geldes zu Geldstrafe verurteilt. Beide Schmuggler haben die Geldstrafe sofort erlegt.

Erleichterungen im Eisenbahndurchgangsverkehr für Ostpreußen. Der polnische Außenminister und der deutsche Generalleutnant in Warschau haben die Konventionen über den Durchgangsverkehr im Eisenbahndurchverkehr zwischen Ostpreußen und dritten Staaten im Durchgangsverkehr über Polen, den Freistaat Danzig und das Reichsgebiet ausgetauscht.

Besuch der Danziger Polizeikapelle in Berlin. Die Kapelle der Danziger Schützpolizei ist zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin eingetroffen, wo sie mehrere herrlich begrüßt wurde. Die Kapelle verließ Berlin am Mittwoch mit dem Seebahnfährling auf dem Seebahn Bahnhof 13.50 Uhr. Sie erreicht in Swinemünde das von Viced-Präsidenten-Warnemünde-Bing kommende Motorjacht „Preußen“ und wird die erste Fahrt der „Janitsaren“ nach Zoppot durch Musikdarbietungen besonders festlich gestaltet.

Sprengstoffanschlag in Kagenfurt. Vor der Wohnung des örtlichen Landrats Landrats Beer in Kagenfurt wurde nachts ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Schwere Zerstörung des Hauses wurde gerichtet. Vor der Haustür lag ein Boden ein tiefes Loch gerissen worden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Todesstrafe in Zuchthaus umgewandelt. Der preussische Ministerpräsident hat die gegen den Tischlermeister Georg Große aus Barnebeck (Str. Salzweide) verhängte Todesstrafe im Brandwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Große war durch Urteil des Schwurgerichts in Stendal vom 6. Oktober 1932 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden.

Grauenhafte Bluttat. Der Mechaniker Joachim Boden aus Schneidemühl an der Elbe erschoss in Höhe der Leber die 20jährige Hertha Spohr und ihr 2½ Jahre altes Kind. Nach der Bluttat verübte Boden Selbstmord. Die Mutter der Hertha Spohr, die hilflos im Krankenbett lag, war Zeugin der grauenvollen Vorgänge. Wie es heißt, hat Boden die Tat verübt, nachdem ihn der Vormund aufgefordert hatte, das Kind der Hertha Spohr als das eigene anzuernennen.

Lärtisches Dorf von Schlangen überfallen. Das ländliche Dorf Kuhlbusch bei Wertheim wurde von Tausenden von Schlangen überfallen. Die Schlangen nisteten sich in den Häusern und Ställen ein und brachten mehreren Personen tödliche Bisse bei. Auch die aus benachbarten Städten herbeigeholte Polizei war gegen die Schlangen machtlos. Die Dorfbewohner mußten schließlich das Dorf räumen und einige Kilometer entfernt auf dem Felde übernachten.

Rekordfahrt des größten deutschen Freiballons. Deutschlands größter Freiballon „Rachig von Engelsfeld“ startete in Bitterfeld zu einer wissenschaftlichen Höhenfahrt um den von Prof. Sühning-Berlin vor dem Kriege aufgestellten Freiballon-Höhenrekord von 10.800 Meter zu überbieten. Nach dreistündiger Fahrt landete der neue Ballon, der eine Höhe von etwa 11.000 Meter erreicht hatte, in der Nähe von Meuselwitz.

Glatte Probefahrt der „Hansestadt Danzig“. Das verlängerte Motorjacht „Hansestadt Danzig“ des Seebienst Ostpreußen hat seine Probefahrt erfolgreich beendet und wird nunmehr am 26. Juni seine Fahrten planmäßig aufnehmen.

Kändesensführung in Amerika. In St. Paul (Minnesota) wurde der Sohn eines reichen Brauereibesizers namens Hannu von Räubern entführt. Die Banditen fordern ein Lösegeld von 100.000 Dollar und drohen im Weigerungsfalle mit der Ermordung des Kindes.

Amerikanische Luther-Erinnerungs-Markte. Anlässlich des 450. Geburtstages Martin Luthers hat die Welt der Vereinigten Staaten eine Erinnerungswoche herausgegeben, deren erster Tag in einer feierlichen Weise von lutherischen Geistlichen dem Präsidenten Roosevelt überreicht wurde.

Verlegung von Landjägerei-Beamten. Der preussische Innenminister hat einen Geheimbefehl vom 1931 über die Verlegung von Landjägerei-Beamten aufgehoben, so daß künftig wieder die Bestimmungen von 1923 maßgebend sind. Der Minister behält sich im übrigen vor, die Notwendigkeit der Verlegungen nachzuprüfen. Verlegungen aus politischen Gründen unterliegen bis zum Abschluß der Maßnahmen auf Grund des Berufsbeamtengesetzes auch weiterhin seiner persönlichen Entscheidung.

Gril und die Drei
ROMAN VON CURT SEIBERT
Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Der lüdenlose Beweis.
Daß die Tüchtigkeit des Herrn Maffentini nicht in Frage kam, hatte Dr. Orion inzwischen festgestellt, und er war froh, diese Spur, an die er nie geglaubt, rasch wieder verlassen zu können.
Diese Feststellung war auf sehr einfache Weise gelungen, nämlich mit der Uhr in der Hand. Maffentini war an dem Abend auf seinem Gute um halb zehn angekommen, der Inspektor erntete sich genau dieser Zeit. Wenn Maffentini aber den Schritten Eggebrechts bemerkt, aufstehen die beiden etwa zehn Minuten vor halb an der Mordstelle angekommen sein. Nun war aber ganz augenscheinlich, daß jemand den Weg von dort zurück zur Kämmerstraße und von da zum Gutshof in zehn Minuten zurücklegte. Orion war selbst die Strecke abgegangen. Allein von der Stelle, an der Maffentini den Schritten verlassen haben mußte, ging man bei Schnee zwanzig Minuten. Das aber stimmte ganz genau mit der Strecke überein, die Eggebrecht allein noch zurückgelegt hatte, bis ihn die tödliche Kugel traf.
Ein Telefongespräch mit Maffentini klärte die ganze Sachlage auf. Eggebrecht hatte ihn am Bahnhof angesprochen, wohl in der Meinung, er sei der telegraphisch angekündigte Bekannte, er habe aber keine Ahnung gehabt, wen er vor sich hatte. Später im Schiffe, der ihn einholte, sprach er mit dem Insassen kein Wort und erfuhr erst später, daß jener Herr Eggebrecht gewesen sei.
Um nicht in Zeitverlust bringende Fragen verwickelt zu werden, habe er bisher gelegentlich zu tun, was ja auch nicht den Tatsachen entgegenstand. Er steh aber manchmal gern zu weiterer Ausprägung zur Verfügung. Orion hatte geantwortet, daß er vorderhand ihn nicht mehr brauche.
Umso lüdenloser schloß sich der Indizienbeweis zumungunsten seines Freundes Alcolm.

Dr. Orion hatte nämlich eine fesselnde Entdeckung gemacht. Am Nachmittag, als der Arzt bei ihm gewesen, ließ er Fräulein Grit durch Inspektor Ehringauer ein wenig ausfahren, wie er sagte, damit sie mal Luft schöpfe und auf andere Gedanken komme, in Wahrheit, um sich ihre Zimmer einmal näher anzusehen. Im Grunde war er überzeugt, daß der Tod des Barons mit ihr irgendwie, wenn auch lose, zusammenhänge und daß man nach Männern suchen müsse, die sich für dieses schöne Mädchen interessierten.
Grit bewohnte zwei kleine Räume, die nicht eben pompös ausgestattet, aber mit Geschmack eingerichtet und liebevoll in Ordnung gehalten waren. Alles war mütterlich aufgeräumt, sogar der Schreibtisch, als sei er noch niemals benutzt worden. Die Schubladen standen nicht offen, waren aber auch nicht verriegelt. Grit hatte keine Geheimnisse. Und Dr. Orion kam in den Briefschaften nur oberflächlich, um sein Gewissen zu beruhigen, nichts unversucht gelassen zu haben in dieser Hinsicht, die immer wiederholte wurde, je mehr man darüber nachdachte.
Zwei Dokumente erregten seine Aufmerksamkeit, das eine war ein kleiner Zettel, das andere ein Brief, der noch in einem als Einbestellung frankierten Kuvert lag. Der Zettel lautete:
„Bin in der Nähe. Erwarte Dich heute abend im Albrechtshaus.“
Der Zettel trug kein Datum. Der Brief war länger und enthielt mehrfach die Bitte, unter keinen Umständen jemandem zu sagen, daß der Schreiber bei ihr gewesen sei. „Auch Orion nicht“, stand zum Schluß. Unerschieden war er mit einem B. Die Handschrift auf beiden Dokumenten war dieselbe, eine klare, etwas geschäftsmäßige Männerhand.
(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft der Woche

Arbeitsbeschaffung und Transfermoratorium. — Stillhaltenszinsen ermäßigt. — Außenhandelsüberschuß steigt! — Weiterer Aufschwung.

Um das innerwirtschaftliche Programm der Regierung vor Störungen von außen her zu bewahren, war es notwendig, für Auslandschulden ein Transfermoratorium zu erklären. Die Begründung hierfür gibt das Institut für Konjunkturforschung folgendermaßen an: „Bleibt der Zahlungsvorteil mit dem Ausland unbefristet, so müßte angesichts des immer mehr zusammenkrumpfenden Außenhandelsüberschusses bald der Zeitpunkt erreicht sein, zu dem für Zinsen und Tilgung der in früheren Jahren aufgenommenen Auslandsschulden in größerer Zahl benötigt werden, daß nicht mehr genügend ausländische Zahlungsmittel für die Versorgung mit ausländischen Rohstoffen zur Verfügung stehen würden.“ Wesentliche Aufgabe der Reichsbank ist es aber, der weiterverarbeitenden deutschen Industrie die Versorgung mit unbedingt notwendigen ausländischen Rohstoffen zu erhalten, damit deutsche Arbeiter nicht ihre Arbeitsplätze verlieren.

Auf der Londoner Wirtschaftskonferenz, die am Anfang der Woche eröffnet wurde, werden diese Gedanken eingehend erörtert. Auch auf dieser Konferenz tritt die übliche Erscheinung zutage, daß die Hauptarbeit nicht vor dem öffentlichen Forum der Konferenzbänke, sondern in den Einzelberatungen und Ausschüssen geleistet wird. Für uns Deutsche kam eine besonders erfreuliche Nachricht aus London, daß es Dr. Schacht gelungen sei, die Stillhaltenszinsen für die kurzfristigen Auslandskredite um 1/2 Prozent zu ermäßigen. Für die Beseitigung der furchtbaren Weltkrise von besonderer Bedeutung ist auch die Einigung Frankreichs, Englands und Amerikas, vorläufig die Währung auf dem augenblicklichen Stand zu halten. Hiernit ist zunächst ein zwischen diesen Ländern bestehender Wirtschaftskampf durch inflationsartige Kursveränderung, durch die die Arbeitslosigkeit in der Welt letzten Endes nur verfrachtet werden könnte, vermieden worden.

Daß man auf dem Gebiet des Außenhandels auch ohne Inflationsmaßnahmen Erfolge erzielen kann, hat die Politik der nationalen Regierung in Deutschland bewiesen.

Der deutsche Außenhandel im Monat Mai schloß mit einem Ausfuhrüberschuß von 89 Millionen Reichsmark gegenüber nur 61 Millionen im April. Besonders erwähnenswert ist, daß der Außenhandelsüberschuß aus einer Steigerung der Einfuhr um 4 Prozent und der Ausfuhr um 11 Prozent hervorgegangen ist. In dem antizipierten Bericht des Monats Mai sind durch handelspolitische Maßnahmen bedingte Veränderungen waren für die Steigerung der Einfuhr auch konjunkturelle Gründe maßgebend. Das kommt insbesondere darin zum Ausdruck, daß die Einfuhr von Rohstoffen gestiegen ist, obwohl sie von April auf Mai fastmäßig rückläufig zu sein pflegt. „Auch der Erhöhung der Zufuhrziffern liegt „eine tatsächliche Zunahme des Exports zugrunde, wie insbesondere daraus hervorgeht, daß von der Steigerung die Mehrzahl der einzelnen Warenpositionen getroffen sind“. Für unsere Nationalwirtschaft ergibt sich aus dieser Steigerung des Außenhandelsüberschusses die Möglichkeit, für viele deutsche Arbeiter neue Arbeitsstellen zu schaffen.

Neben diesen erfreulichen Auswirkungen der Außenhandelssteigerung auf den Binnenmarkt zeigen sich noch weitere positive Erscheinungen. So macht beispielsweise die deutsche Schuhindustrie, daß die Ausnutzung der Fabrikationsmöglichkeit im Monatsdurchschnitt des 1. Kalendertierteljahres 1933 auf 60,3 Prozent gegenüber 51,8 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen ist. Die Automobilindustrie berichtet nicht nur von einer Steigerung des Inlands-, sondern auch des Auslandsgeschäfts. Im Inland ist die Zahl der Zulassungen fabrikneuer Personenaugen im Mai um rund 107 Prozent höher als im Mai des vorigen Jahres und um rund 15 Prozent höher als im Mai des Jahres 1931.

Infolge der Besserung der binnenwirtschaftlichen Lage zeigte die Börse starke Wertanstiegstendenzen.

Der Devisenbestand der Reichsbank. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni haben sich die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen um 86,8 Millionen auf 348,9 Millionen Mark vermindert. Die starke Abnahme der Devisenbestände hängt in der Hauptsache mit der Leitrichtung auf den über die Deutsche Goldkassendebank aufgenommenen Reichsfinanzkredit zusammen. Die Deckung der Renten betrug am 15. Juni nach Abzug der noch bestehenden Devisenverbindlichkeiten in Höhe von 28 Millionen Dollar 7,6 Prozent gegen 7,3 Prozent am Ende der Vorwoche.

Devisenhöchstbeträge im Juli. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Warenzufuhr im Monat Juli 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

Gereke verurteilt

2 1/2 Jahre Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe.
Berlin, 17. Juni.

Im Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke verurteilte Landgerichtsdirektor Dr. Jaepner unter allgemeiner Spannung das Urteil. Dr. Gereke wurde wegen fortgesetzter Untreue im Falle der Verbandsratschritte zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu je einem Tag Gefängnis für je 1000 Mark der Geldstrafe verurteilt. Im Falle Aufrechterhaltung wurde der Angeklagte freigesprochen. Im Falle Hindenburg-Ausbruch wurde das Verfahren auf Grund des Geheißes über Straffreiheit vom 20. Dezember 1932 eingestellt.

Der Angeklagte Freigang, der Sekretär Dr. Gerekes, wurde wegen Beihilfe zur fortgesetzten Untreue im Falle Verbandsratschritte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Im Falle Hindenburg-Ausbruch wurde auch hier das Verfahren auf Grund des Geheißes über Straffreiheit vom 20. 12. 1932 eingestellt.

Beiden Angeklagten wird die bisher erlassene Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freipruch und Einstellung erfolgt ist, der Staatskasse, im übrigen den Angeklagten Dr. Gereke und Freigang auferlegt.

Der Haftbefehl gegen Dr. Gereke wird aus den bisherigen Gründen und mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe aufrechterhalten.

Medizinische Behandlung im Arbeitsdienst

Der Verband der Ärzte Deutschlands (Hartmann-Bund) gibt jetzt Richtlinien über die ärztlichen Einstellungsuntersuchungen von Arbeitsdienstfreiwilligen und über die ärztliche Behandlung in den Arbeitslagern bekannt. Er handelt dabei im Einklang mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, so daß anzunehmen ist, daß diese ärztlichen Richtlinien auch im kommenden Arbeitsdienst eine Rolle spielen werden. Allerdings wird hervorgehoben, daß für die Arbeitsdienstpflicht zu gebender Zeit noch ein formeller Vertrag mit den zuständigen ärztlichen Stellen in dieser Frage geschlossen werden wird.

Im Interesse der Erleichterung der ärztlichen, Regelung für die ärztliche Betreuung im Arbeitsdienst werden schon jetzt einige Neuerungen angeordnet. So kann zum Beispiel, wenn die örtlichen kasernenärztlichen Vereinigungen und die Arbeitsämter sich darüber einig sind, die Einstellungsuntersuchung auch anderen als Kasernenärzten übertragen werden, z. B. Medizinalbeamten oder Kommunalärzten. Wo es örtlich möglich ist und wo entsprechende Vereinbarungen zustande kommen, wird empfohlen, für die Beurteilung der Tauglichkeit für den Arbeitsdienst von allen Unterlagen Gebrauch zu machen, die über den zu Untersuchenden bereits bei den Schulärzten oder an anderen Stellen vorhanden sind. Wenn der untersuchende Arzt feststellt, daß der Unterlegende an einer Krankheit leidet, die die Lebenserhaltung an eine Fürsorgeeinrichtung zeigt, so ist der Arzt gehalten, den Untersuchten an die zuständige Fürsorgeeinrichtung zu überweisen. Das gleiche gilt, wenn der Verdacht für das Vorhandensein einer solchen Erkrankung vorliegt. Es wird dringend empfohlen, so zu verfahren, daß die vom Arzt untersuchten Untersuchungsunterlagen gegebenenfalls dem Untersuchten nur in verschlossenem Briefumschlag ausgehändigt werden. Der Untersuchte hat den geschlossenen Brief beim Arbeitsamt abzuliefern; erst dort ist ihm das Ergebnis mitzuteilen.

Hinsichtlich der ambulanten Behandlung der Lagererkranken, also des Reservierdienstes, hat es sich als praktisch erwiesen, die Lagererkranken, die sich krank gemeldet haben, geschlossen unter Beauftragung eines Beauftragten des Lagers dem Arzt auszuführen, falls sie ihn an seinem Wohnort aufsuchen müssen. Wochentags erfolgt auch die Vertretung der ärztlichen Sprechstunden auf den Nachmittags zweifach.

Sport

Schüler blieb Federweidensieger. Im Kampf um den Titel gegen Richard Siegemann in Berlin wurde ihm nach 12 Runden der Würtstige zugesprochen. Geyron mußte sich gegen Bächler mit einem Unentschieden begnügen. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich Müller und Bruch. Der Dresdener Richter wurde von Herrn Junger nach Punkten geschlagen, während H. Jopp Hans Noehl in der 2. Runde durch F. o. unterlag.

Frau von Opel schlägt Komreiter. Beim Reitturnier auf dem neuen Turnierplatz der Kavallerieschule gab es vor 2000 Zuschauern im Jagdriemen, Klasse M, einen barren Kampf um die Sekunden. Frau v. Opel auf Marur legte mit der schnellsten Zeit des Tages von 08 Sekunden ganz knapp vor Obit. Haffel auf Derby (08,2 Sek.) und Bacco (12,6 Sek.).

Am den Hitzepokal kämpften insgesamt 16 Gaufußballmannschaften, wovon Süd- und Westdeutschland vier, Mittel- und Norddeutschland, Brandenburg je zwei, Südbadisches und Baden-Verband je eine Mannschaft stellten. Die Spiele der ersten Runde werden am 2. Juli in Mannheim, Kassel, Hannover, Offen, Leipzig, Breslau, Göttingen und Königsberg ausgetragen. Die Sieger kämpfen am 9. Juli in der zweiten Runde, und die Gewinner dieser Runde am 16. Juli in der dritten Runde. Am 23. Juli folgt dann im Deutschen Stadion in Berlin das Endspiel.

Die Dreilagerefahrt im Satz brachte ein ausgeglichenes Ergebnis. 137 von 216 getarteten Teilnehmer konnten den schmerzligen Wettkampf durchhalten, 21 davon fraunhaft. Im Wettbewerb der Fabrikantmannschaften behauptete sich DWSB, West und Ost ohne Strafpunkte. Von den 40 Mannschaften bestrittenen Radwettkampfbereitungen 3 Motorrad- und 7 Wagengruppen, bei denen das WSKK mit 3 Strafpunktfreien Mannschaften einen großen Erfolg erzielte.

Handelsteil

Renten im Vordergrund

Berlin, 17. Juni.
An der Bodengenerie stand der Rentenmarkt im Vordergrund des Interesses. Hier ist die weitere Aufwärtsbewegung der Arbeitslosenrenten (plus 1/2) hervorzuheben. Leiharbeiter wurden auch Schutzbetrag behandelt, die mit 8,32% zur Höhe kamen. Die Stimmung an den Aktienmärkten war optimistisch. Die Reichsbank ist noch weiter zusammengekrumpft. Am Rentenmarkt waren Mannesmann weiter schwach. Allgemein zeigte sich aber im Verlaufe einer Befestigung, so daß Anfangsverluste gegen Schluß wieder ausgeglichen waren. Auf Befehl lagen Brauerentwürfe.
Am Geldmarkt wurde Tagesgeld auf 4% ermäßigt. Privatdiskont um 27/8 im Devisenmarkt ist die neue Höchstschwäche des Dollars bemerkenswert.
Am Produktenmarkt war das Angebot zurückgegangen. Da sich aber die amtliche Stützungsstelle in Zurückhaltung hielt und die Käufer keine größere Aufnahmemenge zeigten, schwächten sich die Kurse erneut ab.

Devisenmarkt.

Dollar 3,521 (Gold), 3,529 (Brief), engl. Pfund 14,325 14,365
holländ. Gulden 170,15 170,47, Belgio (Belgien) 59,04 59,16, ital. Lira 22,10 22,14, ital. Krone 63,79 63,91, norweg. Krone 72,35 72,52, franzö. Franken 16,62 16,66, Hsch. Krone 12,54 12,56, schwed. Franken 81,57 81,73, span. Pseta 36,06 36,14, schweid. Krone 73,68 73,82, österr. Schilling 46,95 47,05, poln. Zloty (nicht-amtlich) 47,35 47,55.

Der nächste diesjährige Kramacktf findet am Donnerstag, den 22. d. Mts. statt.
Reinsberg, 19. Juni 1933.
Der Magistat.
Dr. Reibel.

Pilze kauft, zohle gute Preise, außerdem Leistungsprämie.
Obst u. Gemüse bietet an. Kemp, Lange-straße 43, Badn.

Erdbeeren täglich frisch gepflückt
Bartels, Parkstr. 7.

Freid. Feuerwehr.
Am Mittwoch, den 21. abends 8 Uhr
Übung.
Der Oberführer.

L. H. V.
Mittwoch, 21. 6. 33, Be-
sichtigung der Steingutfabrik.
Treffen um 1/2 3 Uhr vor der
Fabrik. Anschließend
Sitzung
im Lindenpark.

Gute rote
Spkartoffeln
verkauft Gut Paulshorst.

Man kann es fühlen-



Im Gegensatz zum weichen Regenwasser ist Brausen- und Leitungswasser meist hart und dadurch zum Waschen wenig geeignet. Ein paar Handvoll Henkel's-SoDa - zur Bereitung der Waschlauge im Wasser vorrührt - verwandelt selbst das härteste Wasser im Handumdrehen in wunderbar weiches Waschwasser.

Henkel's
Henkel's Wasch- und Bleich-SoDa
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's

Gott der Herr nahm meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Agnes Godde
geb. Liesseld
nach längerem, schwerem Leiden kurz vor Vollendung ihres 76. Lebensjahres zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem Leid
Frieda Tunger geb. Godde
Rudolf Tunger
Familie Johannes Bröcker und Enkelkinder
Kottbus, den 17. Juni 1933.
Beerdigung in Rheinsberg (Mark) Mittwoch, 21. Juni 1933, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Zum Konseruieren von Gemüsen u. Früchten empfehle ich meine
Bakterienfänger- und Abtödnemaschine (neuester Konstruktions). Garant. luft- u. tochticht.
Büchsen in allen Größen zu haben.
Siegfried Kolbow, Reparaturwerkstatt Lange-, Ecke Schloßstr.

Empfehle
Junge Karotten, **Rabi und Kopfsalat**
Kranze für Erwerbslose und Rentner 25% billiger
Heinz Hagen

Delit.-Sauerteig
2 Pfd. 25 Pf.
empfiehlt Arthur Bloss

Feinste neue
Matties-Heringe
Std. nur 15 Pfg.
empfiehlt Arthur Bloss.

Frische
Näucherware
trifft Dienstag nachmittag ein
bei A. Bloss.

Hochfeiner
Nöstkaffee
frisch eingetroffen
„Sonderklasse“
1/4 Pfd. nur 68 Pf.
vorm. Otto Winaich